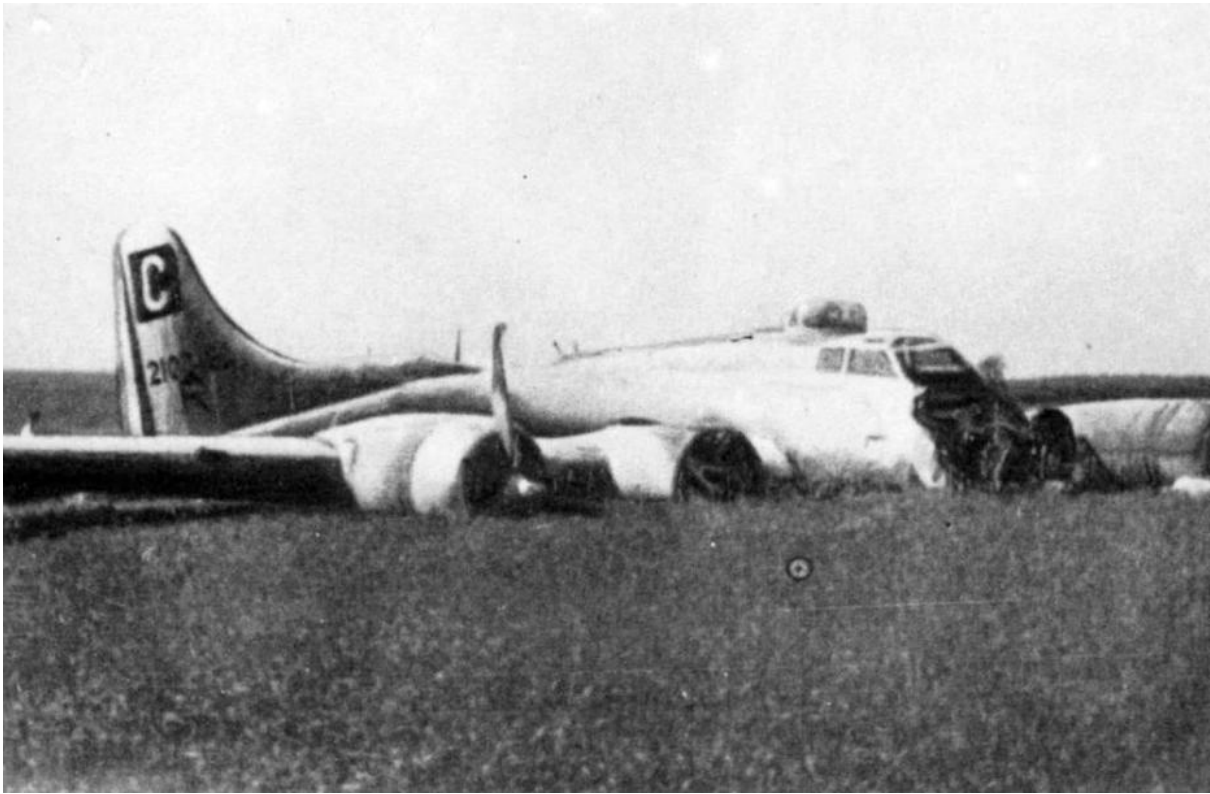


Taunus Zeitung vom 10.05.2014

„Luftschlacht über dem Taunus“

von Barbara Schmidt



Das Bild zeigt eine B-17 „Flying Fortress“ der 96th Bomber Group. Abgeschossen und notgelandet bei Wehrheim.

Vor 70 Jahren stürzte ein amerikanisches Kampfflugzeug in der Nähe von Wehrheim ab. Am Montag jährt sich der Tag zum 70. Mal, an dem bei Wehrheim ein amerikanischer Jagdbomber abstürzte. Ein Zeitzeuge erinnert sich.

Wehrheim/Hofheim. Günter Rühl haben die Erinnerungen an den 12. Mai 1944 bis heute nicht losgelassen. Der Hofheimer war zu jener Zeit – als gerade einmal 16-Jähriger – Flugschüler in „vormilitärischer Ausbildung“. Dazu besuchte er sonntags die Flugschule in Eschbach bei Usingen. Mit dem Freund, der auch dabei war, seien sie immer schon samstags losgefahren und hätten dann bei einem Bauern in der Scheune übernachtet, um am nächsten Tag pünktlich zum Segelflug-Training zu erscheinen, weiß Rühl noch gut. „So wie ein Fußballer fußballt, so war ich fürs Fliegen“, sagt der heute 86-Jährige, der viele Jahre für die FWG im Hofheimer Stadtparlament saß. Als am 12. Mai 1944 über dem Taunus eine Luftschlacht zwischen amerikanischen B 17-Bombern und deutschen Jagdfliegern tobte, war Rühl elektrisiert. Am Tag darauf – es war ein Samstag – machte er sich mit dem Freund in Richtung Wehrheim auf, um sich mit eigenen Augen die dort abgestürzte Maschine anzusehen. Für den Jungen damals eher ein Abenteuer. „Aus Neugier“ seien sie los, sagt Rühl. Die amerikanischen Kampfbomber aus der Hause Boeing galten als fliegende Festungen. Eine gewisse Portion Bewunderung für die deutschen Jagdflieger, die eine solche Maschine vom Himmel geholt hatten, war wohl auch bei den Jugendlichen dabei, als sie den im Acker liegenden Bomber musterten. Für

die Menschen im Taunus waren die Ereignisse, die sich am helllichten Tag, zur Mittagszeit, über ihren Köpfen abspielten, dagegen sicher alles andere als faszinierend. Luftalarm hatte sie über das Herannahen des Geschwaders informiert, das aber nicht das Rhein-Main-Gebiet im Visier hatte. Insgesamt waren an diesem Tag 935 amerikanische B 17-Bomber von Südostengland aus gestartet, um die Produktionsstätten für Treibstoff in Mitteldeutschland anzugreifen. Ein strategisches Ziel, das sich am Ende als eines der wichtigsten zur Entscheidung des Krieges herausstellen sollte. Im Raum Bad Camberg/Usingen/Wehrheim verloren die Amerikaner zehn B 17-Bomber. Der Camberger Lehrer Caspar Hofmann war nach Rühls Informationen bei der Beerdigung der Toten des 12. Mai, die auf dem Camberger Friedhof beigesetzt worden seien, anwesend. Er habe in seinen Erinnerungen geschildert, dass einige Tote schlimm zugerichtet gewesen seien. In den Listen der Opfer auf amerikanischer Seite, die auch im Internet zu finden sind, sind andere letzte Ruhestätten als Bad Camberg aufgeführt. Bei Wehrheim war noch ein zweites Flugzeug abgestürzt. In den beiden Maschinen kamen insgesamt neun Männer ums Leben. Die elf, die die Abstürze überlebten, gerieten in Kriegsgefangenschaft.

Artikel vom 10.05.2014, 03:00 Uhr (letzte Änderung 10.05.2014, 12:03 Uhr)

Artikel: <http://www.fnp.de/lokales/hochtaunus/Luftschlacht-ueber-dem-Taunus:art690,847485>

© 2014 Frankfurter Neue Presse